Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 422. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 10. September 1874.

Deutschland.

Berlin, 9. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Mücke zu Frankenstein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungs-Rath Stöckhardt zu Berlin, dem Sanitäts-Rath und Hofarzt Dr. Marggraff zu Potsdam, dem Pfarrer Busch an der St. Albans-Kirche zu Cöln und dem Bürgermeister von Lauthausen, Premier-Lieutenant a. D. Eich zu Bödingen, im Siegkreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hofstaats-Kassenrendanten z. D. Thiele zu Schloß Bellevue bei Berlin, dem Haus-Hofmeister z. D. Bernscht zu Potsdam und dem Kammerdiener z. D. Knauer zu Charlottenburg den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Schulz in Duisburg zum Director des Kreisgerichts in Iserlohn; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. med. Karl Friedrich Otto Westphal in der medizinischen Fakultät der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt. Dem praktischen Arzt Dr. Heinrich Schwarzschild zu Frankfurt a. M. den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; sowie dem Kreisgerichts-Secretär Godduhn in Tarnowitz bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; und den Stadtrath, Apotheker Engel zu Graudenz in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl als unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Graudenz für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

[Bekanntmachung.] In Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni d. J. (Ges. Samml. S. 257), betr. die Einführung der Reichsmarkrechnung, sind die vom 1. Januar 1875 ab zu zahlenden Wittwenkassen-Beiträge und Wittwen-Pensionen in Mark umzurechnen, wobei Bruchtheile von Pfennigen der Reichswährung, wenn sie einen halben Pfennig oder mehr betragen, zu einem Pfennig gerechnet, Bruchtheile unter einem halben Pfennig aber nicht berechnet werden. Die hiernach erforderliche Abrundung auf volle Markpfennige findet nach Bestimmung des Herrn Finanzministers nicht in den Jahres-, sondern in den halbjährlichen Beträgen der Interessenten-Beiträge bez. der Wittwen-Pensionen statt.

Zu den vom 1. Januar 1875 ab über Wittwen-Pensionen auszustellenden Quittungen haben wir neue auf Mark und Pfennige lautende Formulare anfertigen lassen, welche unentgeltlich verabreicht werden sollen.

Die Pensions-Empfängerinnen werden aufgefordert, diese Formulare bei denjenigen Kassen oder bei denjenigen Commissarien unserer Anstalt, bei welchen sie ihre Pension erheben, zeitig in Empfang zu nehmen, und zunächst zu den Quittungen über die am 1. April 1875 fälligen Pensionsraten und fernerhin zu verwenden. Den Wittwen, welche ihre Pension unmittelbar bei unserer Hauptkasse erheben, werden die neuen Formulare schon von jetzt ab ausgehändigt, wenn sie sich dieserhalb, unter Angabe der Nummern ihrer Pensionsberechtigungsscheine, an unsere Hauptkasse (Taubenstraße Nr. 29) wenden. Sendungen von Quittungs-Formularen durch die Post sind portopflichtig.

Berlin, den 5. September 1874.

Königliche General-Direction der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt.
Burghart.

Der Großherzoglich mecklenburgische Districts-Bau-Conducteur a. D. Held ist als Local-Baubeamter der Militär-Verwaltung in Stettin und Alt-Damm angestellt worden. — Bei dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Creutzburg ist der Lehrer Schüttler daselbst als Hülfslehrer angestellt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Dramburg ist der bei dieser Anstalt beschäftigte Lehrer Schrank als Hülfslehrer angestellt worden.

Berlin, 9. September. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben Allerhöchst sich vorgestern früh 9 Uhr von Pietzpuhl aus zu dem in der Nähe dieses Ortes stattfindenden Exerciren der combinirten Cavallerie-Division IV. Armee-Corps und kehrten gegen 12 Uhr Mittags wieder nach Pietzpuhl zurück, woselbst um 5 Uhr ein größeres Diner stattfand.

Gestern früh wohnten Se. Majestät wieder dem Exerciren der genannten Division bei und trafen um 1½ Uhr mittelst Extrazuges von Burg aus in Berlin wieder ein. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 9. Septbr. [Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung. — Das landwirthschaftliche Ministerium.] Nach dem Jahresbericht der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden von 1873 hat der Verwaltungsausschuß auch im vergangenen Jahre bei der Gewährung seiner Beihilfe den Grundsatz festgehalten, bei der Bestimmung der Höhe seiner Gaben vorzugsweise das vorliegende Bedürfniß ins Auge zu fassen, ohne sich durch die voraussichtliche Nothwendigkeit einer noch viele Jahre hindurch andauernden gleichen Hilfsleistung zu einer knapperen Bemessung der Beträge bestimmen zu lassen. Er hält sich den Gebern seiner Mittel gegenüber verpflichtet, so viel an ihm ist, darauf Bedacht zu nehmen, daß jedem den Kreis seines Arbeitsfeldes berührenden Nothstand wirkliche und vollständige Abhilfe zu Theil werde. Sollten damit auch dereinst seine Mittel vor der Zeit erschöpft werden, so würde er nichts desto weniger den Intentionen der Geber entsprochen haben, wenn er keinen Invaliden darben läßt, so lange er die Mittel der Abhilfe besitzt. Der Verwaltungsausschuß meint, der dann lebenden Generation würde die Aufgabe bleiben, die Werke derer zu vollenden, durch deren Opferwilligkeit das jetzige Stammkapital der Stiftung aufgebracht sei. Daß der Zeitpunkt nur allzufrüh eintreten werde, wo die bisherigen Mittel der Stiftung erschöpft sein werden, sei nach den gemachten Erfahrungen nur allzugewiß. Während die Einnahme, welche der Stiftung durch neue Zuwendungen zufließen, mehr und mehr abnehmen und auf eine erhebliche Vermehrung ihrer Fonds von dieser Seite kaum mehr zu rechnen sei, wachsen die Ausgaben und sei es auch in diesem Jahre nöthig gewesen, eine erhebliche Summe des Capitalfonds zur Befriedigung der laufenden Bedürfnisse anzuwenden, eine Nothwendigkeit, welche im künftigen Jahre, wegen der sich vermindernden Zinseneinnahmen in noch erhöhtem Maaße eintreten müsse. Die während der Jahres 1872 aus Zuwendungen in einmaligen und laufenden Beiträgen eingegangenen 101,458 Thaler sind im letztverflossenen Jahre auf nur 16,987 herabgegangen. Diese Wahrnehmung hat nach den Berichten vieler Zweigvereine wesentlich in der allgemein verbreiteten Auffassung ihren Grund, daß es die Pflicht des Reiches und des Staates sei, für die Invaliden und Hinterbliebenen gefallener und sonst in Folge des Krieges gestorbener Krieger in ausreichendem Maaße Sorge zu tragen. Wir sind den Gerüchten von einer unmittelbar bevorstehenden Beseitigung des landwirthschaftlichen Ministeriums insoweit entgegengetreten, als sie mit einer allzugroßen Zuversichtlichkeit auftreten, welche die etwa bevorstehenden Beschlüsse der höchsten Regionen schon als vollendete Thatsache zu bezeichnen schien. Wir können aber auch jenen Gerüchten nicht alle Begründung absprechen; es steht vielmehr fest, daß gleich nach der Rückkehr des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn Camphausen, wegen Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Grafen Königsmarck erledigte Stelle Verhandlungen angeknüpft worden sind. Der Anlaß dazu wird u. A. auch durch mehrere in der Vorbereitung begriffene Gesetzesvorlagen gegeben. Man darf annehmen, daß die Personalfrage wohl nun in kürzester Frist zur Erledigung kommen wird. Was die Frage wegen Erweiterung des Ressorts, auf welche in der Presse vielfach hingedeutet worden ist, betrifft, so ist die Zweckmäßigkeit der Erweiterung allseitig anerkannt, über die Ausführung selbst dürfte aber noch kein Beschluß vorliegen, eine Abzweigung der Domainen- und Forstverwaltung vom Finanzministerium jedoch noch nicht in Aussicht stehen. — Von Seiten des Reichskanzleramts ist dem Bundesrath ein Auszug aus den Berichten der deutschen Delegirten zu der internationalen Sanitätsconferenz in Wien und eine Zusammenstellung der Beschlüsse der Conferenz in Bezug auf die Vereinbarung gleichmäßiger Grundsätze für die Quarantaine gegen die Cholera mitgetheilt werden. — Die österreichische Regierung hat ihre Vertreter bei den an der Conferenz betheiligten Regierungen beauftragt, Verhandlungen über den Abschluß zweier Conventionen auf Grund der Conferenzbeschlüsse anzutragen, deren eine die Grundsätze für Quaranteine-Maßregeln zum Gegenstand habe, während die andere sich auf die Einsetzung einer permanenten internationalen Seuchen-Commission erstrecken würde. Die österreichische Regierung wünscht über die Geneigtheit der anderen Regierungen zum Abschluß derartiger Conventionen unterrichtet zu werden, und ist nun von Seiten des Bundeskanzler-Amtes der Bundesrath aufgefordert worden, in dieser Angelegenheit Beschluß zu fassen.

⧉ **Berlin**, 9. September. [Diplomatische Besprechungen und die Haltung Rußlands. — Demonstrationen in Böhmen und der König von Sachsen. — Waffenlieferungen an die Carlisten. — Herr v. Gerlach.] Wir haben vorgestern berichtet, daß die Ueberhebung der carlistischen Banden Gegenstand diplomatischer Besprechungen zwischen den Vertretern mehrerer auswärtigen Mächte am hiesigen Hofe gewesen sei. Diese Besprechungen trugen selbstverständlich einen vertraulichen Charakter, und jede Hindeutung auf die etwa eingenommene Stellung der einen oder der anderen Macht zu dem Ereignisse von Guetaria wäre nur ein müßiges Unternehmen. Berücksichtigt man, daß es sich für uns bei einer anfälligen Action zur See zunächst nur um England und Italien handeln würde, so sieht man selbstverständlich mit nicht geringer Spannung den Aeußerungen sämmtlicher Anerkennungsmächte entgegen. Was Rußland anlangt, so bleibt dasselbe außer Betracht, obwohl zwischen dem Petersburger und unserem Cabinet ununterbrochen der freundschaftlichste Verkehr herrscht. Das Verfahren des Fürsten Gortschakoff während der Verhandlungen über die spanische Anerkennungsfrage soll eben so loyal als correkt gewesen sein. Der Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe erhielt rechtzeitig Instruktionen aus der petersburger Reichskanzlei, welche darauf hinausliefen, daß die russische Regierung das gegenwärtig etablirte Regime in Madrid nicht anerkennen, sich aber jeden Schrittes bei den andern Mächten enthalten werde, um für seinen Beschluß die Politik der übrigen Cabinete zu gewinnen. Deshalb wird Seitens der Freunde des Fürsten Bismarck darauf hingewiesen, daß derselbe keine wie immer geartete Einwendungen gegen die Entschlüsse des petersburger Cabinets erhoben. Gegentheilige Behauptungen seien ebenso unrichtig, als die Annahme, daß man am hiesigen Hofe von dem Verfahren Rußlands überrascht gewesen. Ehe noch die deutsche Circulardepesche nach Petersburg abging, wußte man hier bereits, welche Haltung Rußland in der Frage annehmen würde. Deshalb ist es falsch, wenn auswärtige Blätter mittheilen, daß dem wiener Cabinet die Isolirung Rußlands von Deutschland und dem Concert der europäischon Großmächte gelungen sei, weil Graf Andrassy anfangs Miene machte, gleichfalls die spanische Regierung nicht anzuerkennen. Nach den obigen Mittheilungen ist ersichtlich, daß hier, und wohl auch in Wien, über die Intentionen Rußlands keine Zweifel herrschten. Jedenfalls dürfte die Annahme richtig sein, daß Rußland unter den heute veränderten Umständen seiner spanischen Abstinenzpolitik treu bleiben, aber auch nichts thun wird, um die weiteren Absichten der deutschen Regierung zu kreuzen. — Die Reise des Kaises Franz Joseph in Böhmen ist zu nationalen Manifestationen der dortigen deutschen Bevölkernng benutzt worden, welche diesseits zu einer wohlmeinenden Zurückweisung auffordern. Es ist nämlich auf der Route des Kaisers die Aufstellung von Fahnen in deutschen Farben versucht worden, worauf ein polizeil. Verbot erfolgen mußte. Von czechischer Seite hat man diese unbesonnene Aeußerung des nationalen Gefühls sofort ausgenutzt und schreit über Verrath an den österreichischen Farben durch Aushängung des schwarz-weiß-rothen Symbols einer fremden Macht. Die Czechen werfen den Deutschen in Böhmen vor, daß sie ihren Magnetberg an der Spree haben. Wie weit diese Denunciationen begründet sind, wissen wir nicht, denn von czechischer Seite hat man es darin zu einer gewissen Geschicklichkeit gebracht. So behaupten jetzt die Organe dieser Partei, daß die Anwesenheit des Königs von Sachsen bei den Manövern zu Brandeis eine politische Mission im Interesse Deutschlands bezwecke. Die Herren erinnern daran (wir wissen nicht, auf welche Beweise hin), daß unter dem Ministerium Hohenwart der damalige Kronprinz und gegenwärtige König von Sachsen in Salzburg sein Möglichstes that, um den Kaiser von Oesterreich von der Ausgleichspolitik abzuwenden. Damals sei es gelungen, das Ministerium Hohenwart im Interesse Deutschlands zu stürzen, und es wird zu verstehen gegeben, daß die Mission des Königs von Sachsen darauf hinauslaufe, die Bildung eines Ausgleichsministeriums zu hindern. Es gehört ein guter Theil Phantasie dazu, solche tendenziöse Combinationen anzustellen! — Von officiöser Seite wird bestätigt, daß die Reichsregierung authentische Mittheilungen über Waffenlieferungs-Geschäfte Hamburger Kaufleute mit den Carlisten erhalten und daß die Namen der Lieferanten bereits den Hamburger Behörden notificirt worden sind. Im Augenblicke sollen auch die Maßregeln beschlossen worden sein, um die Confiscation der Waffen und des sonstigen Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, sobald von berufener Seite diesem schmählichen Handel nicht sofort ein Ende gemacht wird. An gesetzlichen Handhaben fehlt es uicht, wie hier und da angenommen wird. — Der „Kr. Z.“ ist es vorbehalten aus zuverlässiger Quelle die Motive mittheilen zu können, welche Herrn von Gerlach zum Austritt aus dem Staatsdienste veranlaßt haben. Das Blatt führt nämlich an, daß die letzte Druckschrift des Herrn von Gerlach wider die Civilehe bekanntlich vom Königlichen Staatsanwalt zu Wohlau in Schlesien mit Beschlag belegt und er sodann auf Grund dieser Schrift wegen Vergehens gegen die Obrigkeit unter Anklage gestellt wurde. Er sei vom König Friedrich Wilhelm im Jahre 1842 speciell in den Staatsrath berufen worden, um bei der Reform des Eherechts mitzuwirken. Sich im Jahre des kirchenpolitischen Unheils vor einem „schlesischen Kreisgerichte“ wegen derselben Gesetzesmaterie zu verantworten, wie die „Kr. Z.“ wegwerfend zu verstehen giebt, und die ihm anvertrauten Staatsämter zu verwalten, mußte Herrn von Gerlach als unvereinbar mit seiner Amtsehre erscheinen. Ob diese Empfindlichkeit nicht bereits in dem Augenblicke am Platze gewesen wäre, wo Herr v. Gerlach öffentlich ultramontane Politik trieb, ist allerdings eine andere Frage.

[Ueber das Zusammentreffen unserer Kanonenboote mit den Carlisten] schreibt die officiöse „Prov.-Corresp.“: Die deutschen Kriegsschiffe, welche zum Schutze des Lebens und des Eigenthums deutscher Unterthanen während der inneren Krieges in Spanien an die dortige Küste entsandt worden sind, die Kanonenboote „Albatroß“ und „Nautilus“, haben zunächst den Hafen von Santander angelaufen und dort Seitens der Bevölkerung eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Von dem genannten Hafen aus kreuzen dieselben jetzt in den zunächst liegenden Gewässern an der Nordküste von Spanien (in dem Meerbusen von Biscaya). Bei einer dieser Fahrten wurden die deutschen Schiffe in der Nähe von Guetaria plötzlich von carlistischen Batterien, welche diese Stadt belagern, mit Schüssen angegriffen. Nachdem man auf deutscher Seite die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dieser Angriff nicht etwa auf einem Mißverständnisse beruhete, wurde das Feuer von Seite der deutschen Schiffe durch 24 Schüsse, welche zum Theil trafen, erwidert. Als die Carlisten hiernach ihrerseits das Feuer eingestellt hatten, setzten unsere Schiffe die Fahrt nach Santander fort. Der Zwischenfall dürfte damit erledigt sein; doch läßt dieser Ueberfall am Wege von Neuem erkennen, wie es mit der Achtung des Völkerrechts auf Seiten der Carlisten steht. Inzwischen sind die Gesandten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns, Graf Hatzfeld und Graf Ludolf, in Madrid eingetroffen, nachdem sie auf ihrer Reise überall Zeichen der freudigsten Sympathien der spanischen Bevölkerung empfangen hatten. Auch in London, sowie in Brüssel haben die Gesandten der gegenwärtigen Regierung Spanien bereits ihre Beglaubigungsschreiben übergeben, und von Seiten Frankreichs ist soeben ein Botschafter für Spanien ernannt worden.

[Der auf den 25. und 26. September nach Würzburg ausgeschriebene deutsche Anwaltstag] wird zunächst über die Frage der Regelung der anwaltschaftlichen Gebühren verhandeln. Der vom Vorstande des Anwaltvereines hervorgerufene Bericht des Rechtsanwaltes und Reichstagsmitgliedes Fenner in Berlin befindet sich gedruckt in den Händen der Mitglieder, so daß das Studium desselben jedem ermöglicht ist. Referent ist Advokat Niedermaier aus Nürnberg. Dem Berichte liegen 38 Gutachten von Ehrenräthen, Anwaltskammern 2c. zu Grunde. Er spricht sich bei bürgerlichen Proceßsachen für eine Bauschtaxe, die hauptsächlich nach Maßgabe des Streitbetrages größer oder geringer sein soll, bei den übrigen anwaltschaftlichen Geschäften für freies Ermessen des Anwaltes, jedoch gegen vorherige freie Vereinbarung aus. Ein weiterer wichtiger Berathungsgegenstand wird der sein, ob das Deutsche Reich eine Anwaltsordnung erlassen solle, oder ob Anwaltsordnungen von den Einzelstaaten auszugehen hätten. Der Referent Advokat Dr. Geiger aus Frankfurt a. M. ist, nach seinem Artikel in der Juristischen Wochenschrift zu urtheilen, entschieden für eine Anwaltsordnung des Reiches. — Auf der Tagesordnung steht ferner: Rechnungslegung und Vorstandswahl. Die Sitzungen finden im Harmoniesaale zu Würzburg statt. Ein gemeinschaftliches Mahl und gesellige Zusammenkünfte sind vorbereitet, und man erwartet eine zahlreiche Betheiligung.

Leer, 5. Sept. [Depesche an Bischof Ketteler.] Gestern ist von hier aus eine Depesche folgenden Inhalts abgegangen: „Bischof Ketteler, Mainz. Bischöfliche Gnaden Ketteler zur Kenntnißnahme, daß die Sedanfeier hier von sämmtlichen Confessionen begeistert gefeiert worden ist.
Deutsche an einen Römling.“
(Folgen die Unterschriften.)

Bonn, 5. Septbr. [Bekanntmachung.] Die „Bonner Ztg.“ bringt folgende Bekanntmachung des Ober-Procurators v. Groote, d. d. Bonn, 31. August:

„Die Polizeibehörden ersuche ich, den katholischen Geistlichen Hermann Joseph Esser, 25 Jahre alt, früher Kaplan zu Euskirchen, geboren und zuletzt sich auffallend zu Burtscheid bei Aachen, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, welcher eine durch Urtheil des hiesigen königl. Zuchtpolizeigerichts vom 3. Juli c. wegen unberechtigter Vornahme geistlicher Amtshandlungen gegen ihn erkannte Subsidiar-Gefängnißstrafe von zehn Tagen zu verbüßen hat, zu verhaften und in das hiesige Arresthaus abführen zu lassen.“

Altenburg, 5. Septbr. [Frhr. v. Gabelentz †.] Am 3. d. Mts. starb zu Lemnitz im Neustädter Kreise der Wirkliche Geh. Rath a. D. Hans Conon v. d. Gabelentz. Im Jahre 1848 wurde er als einer der 17 Vertrauensmänner für die sächsischen Fürstenthümer nach Frankfurt entsendet und fungirte daselbst dann als Bundestagsgesandter bis zur Auflösung der Bundesversammlung im Juni 1848. Im November desselben Jahres übernahm er die Leitung des herzoglichen Ministeriums, bat jedoch schon im August 1849 wiederum um seine Entlassung von diesem Posten, sowie auch mit der veränderten Organisation des weimarischen Landtages seine Amtirung als dortiger Landtagsmarschall sich erledigte. Im Jahre 1850 war er für Altenburg Mitglied des Erfurter Staatenhauses. Seit dem Jahre 1851 fungirte er außerdem bis 1868 fast ununterbrochen als Präsident der altenburgischen Landschaft, deren Verhandlungen er stets mit Tact und Geschick leitete. Der Verstorbene hat sich auch durch seine orientalischen Sprachstudien Ruf erworben, welche ihn mit den Gelehrten aller Länder auf diesem Gebiete in Verbindung brachten. Mit Vorliebe bebaute er daneben besonders das Gebiet der Geschichte. Seit 1838 stand v. d. Gabelentz der von ihm hauptsächlich mit begründeten geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes vor, deren „Mittheilungen“ aus seiner Feder ebenfalls eine Reihe der gehaltvollsten Aufsätze enthalten. Eine lange Reihe von Jahren leitete er außerdem als Präsident auch die alljährlichen Generalversammlungen der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.

Darmstadt, 8. Sept. [Interessante Actenstücke.] Der in Leipzig erscheinende „Volks-Staat“ behauptet die Authenticität eines ihm mitgetheilten Actenstücks, welches das hessische Ministerium zur polizeilichen Ueberwachung des Ultramontanismus erlassen und hierbei den untergebenen Behörden Geheimhaltung empfohlen habe. Der „Volks-Staat“ bemerkt, er könne gleichfalls aus „authentischer Quelle“ hinzufügen, daß der Anstoß hierzu von Berlin ausgegangen. Das Actenstück soll wörtlich folgendermaßen lauten:

„31. Juli 1874. Beaufsichtigung der Presse. An die großh. Kreis-Aemter. Nachstehend theilen wir Ihnen vertraulich Abschrift einer Verfügung großh. Ministeriums der Justiz an die Staatsanwälte mit, durch welche diese zu der immer nothwendiger werdenden Ueberwachung und Verfolgung der Ausschreitungen der ultramontanen Presse angewiesen werden.

suchen, beauftragen wir Sie, den Justiz-Behörden bei der Ausführung der in jener Verfügung bezeichneten Maßnahmen die bereiteste Unterstützung zu gewähren, insbesondere den ultramontanen und den mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Tagesblättern nicht allein Ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern auch, wo die Voraussetzungen des § 23 des Reichs-Gesetzes über die Presse vom 7. Mai d. J. vorliegen, Ihrerseits sofort mit der Beschlagnahme in der durch unser Ausschreiben vom 29. Juni d. J. (Amtsblatt Nr. 12) vorgeschriebenen Weise vorzugehen. In den übrigen Fällen, in welchen der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründet, werden Sie, sobald derselbe zu Ihrer Kenntniß gelangt, davon der zuständigen Justiz-Behörde zur weiteren Veranlassung Mittheilung zu machen haben. Von jedem Falle, der hiernach Ihr Einschreiten veranlaßt, wollen Sie uns Anzeige machen. Die Ihnen untergeordneten Polizeibehörden, an deren Sitz eine periodische Druckschrift der bezeichneten Art erscheint, wollen Sie hiernach gleichmäßig, jedoch in vertraulicher Weise, instruiren. v. Starck."

(Abschrift.) „Die ultramontane Presse des Großherzogthums tritt in ihrem Kampf gegen die Rechte der Staatsgewalt und für die angeblich verletzten Rechte der Kirche immer rücksichtsloser auf. In offen ausgesprochener Feindschaft gegen Obrigkeit und Gesetz sucht sie bei dem ihrem Einflusse unterliegenden Theile der Bevölkerung den Glauben hervorzurufen, als ob es die Staatsgewalt auf eine Verfolgung und Unterdrückung der katholischen Kirche abgesehen habe, und mit allen der Sprache zu Gebot stehenden Mitteln ist sie darauf bedacht, den Haß und die Leidenschaften ihrer Leser gegen die bestehende staatliche Ordnung zu erregen. Die Gefahren, welche hierdurch für die Autorität der Staatsgewalt und der Gesetze, sowie für die Bewahrung des öffentlichen Friedens drohen, liegen klar zu Tage. Die großh. Regierung erachtet es darum sowohl für ihre eigene Pflicht, als auch für eine Pflicht ihrer Organe, diesen Gefahren mit allen gesetzlichen Mitteln zu begegnen. Zu dem Ende weisen wir Sie hiermit ausdrücklich an: über die ultramontanen und die mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Blätter die strengste Aufsicht zu üben; in jedem Falle, in welchem eine durch die Presse verübte strafbare Handlung indicirt ist, bei dem Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen von dem Rechte der Beschlagnahme Gebrauch zu machen, sowie endlich in dem gleichen Falle die strafrechtliche Verfolgung mit aller Energie und zwar gegen alle Personen eintreten zu lassen, welche bei einem strafbaren Preß-Erzeugniß als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter ꝛc. nach Maßgabe des Preß-Gesetzes oder einer sonstigen strafrechtlichen Vorschrift zur Verantwortung gezogen werden können. Ueberdies erwarten wir in jedem einzelnen Falle, in welchem Preß-Erzeugnisse ultramontaner Blätter Ihr Einschreiten veranlassen, über die von Ihnen getroffenen Maßregeln und den Erfolg derselben Ihren besonderen Bericht. Die Ihnen untergeordneten Staats-Procuratoren und Polizei-Commissare werden Sie nach Maßgabe unserer Verfügung alsbald — jedoch nicht im Wege Ihres Amtsblattes — instruiren. Zimmermann.

Darmstadt, 7. Septbr. [In dem Gesetzentwurf] über die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religionsgemeinschaften im Staate ist auch die Bestimmung enthalten, daß öffentliche Wege und Plätze zu kirchlichen oder religiösen Feierlichkeiten nur mit Zustimmung der Obrigkeit benutzt werden dürfen. Die Motive bemerken dazu:

„Es soll durch diese Bestimmung dem Mißverständniß vorgebeugt werden, als ob in dem durch die Art. 1 und 2 gewährten Rechte der öffentlichen Gottesverehrung das Recht enthalten sei, öffentliche Wege und Plätze zu gottesdienstlichen Handlungen auch dann benutzen zu dürfen, wenn einer solchen Benutzung politische Rücksichten im Wege stehen. Uebrigens ist es nicht die Absicht, die Einholung einer ausdrücklichen polizeilichen Erlaubniß in jedem einzelnen Falle, soweit dieselbe nicht schon nach anderen gesetzlich bestehenden Bestimmungen nöthig ist, vorzuschreiben. Vielmehr kann die Zustimmung der Obrigkeit, von welcher hier die Rede ist, auch stillschweigend erfolgen, und es wird eine solche stillschweigende Zustimmung insbesondere dann der Regel nach vorauszusetzen sein, wenn die Feierlichkeiten, um die es sich handelt, nur einem bisher stets geübten Herkommen entsprechen."

München, 7. Septbr. [Der König] hat an den Regierungs-Präsidenten der Pfalz folgendes Handschreiben erlassen:

„Mein lieber Regierungs-Präsident von Braun! Während der nun seit Monaten erloschenen Cholera-Epidemie, welche nach allen Seiten hin lähmend wirkte, entfalteten Sie, unterstützt von betheiligten Verwaltungsorganen, in der Ihrer Leitung anvertrauten Pfalz eine hervorragende Thätigkeit. Durch die periodisch erstatteten Berichte von dem Umfang Ihrer Leistungen in Kenntniß gesetzt, freue Ich Mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie auch unter diesen schwierigen Verhältnissen jenes hohe Vertrauen rechtfertigten, mit welchem Ich stets auf Sie gebaut habe. Ich zolle Ihren opfermüthigen Bemühungen zur Linderung der durch die Epidemie herbeigeführten Nothlage Meine vollste Anerkennung, und verbleibe mit besonderer Werthschätzung Ihr gnädiger König Ludwig.

Schloß Berg, den 1. September 1874."

Heilbronn, 5. Septbr. [Dank.] Die Heilbronner „Neckarztg." enthält an ihrer Spitze folgende Bekanntmachung des dortigen Ober-Bürgermeisters:

Heilbronn. Se. Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, der Stadtgemeinde und der Einwohnerschaft Heilbronns für die liebevolle Aufnahme Sr. Majestät und Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, sowie für die bei diesem Anlaß wiederholt bethätigte treue Anhänglichkeit und Ergebenheit Höchstihren gnädigen und wohlwollenden Dank auszudrücken.

Am 5. September 1874. Wüst.

Straßburg, 6. Septbr. [Der Rechenschaftsbericht der elsaß-lothringischen Protest-Abgeordneten] existirt wirklich. Derselbe ist in Broschürenform von der „Ligue d'Alsace" Nr. 36 veröffentlicht — nach einer wörtlichen Abschrift des historischen Documents, welche sich die geheimnißvolle Redaction der „Elsässer Liga" auf irgend eine Weise, natürlich gegen den Willen der Protestler, zu verschaffen wußte. Denn daß die Veröffentlichung in dem Schandblatte mit der ausdrücklichen Erlaubniß der Verfasser geschah, kann Niemand für möglich halten. Uebrigens enthält das traurige Actenstück so viel Wehrufe über das arme, geknechtete Vaterland, so viel hirnverbrannte Anschauungen über die politische Lage, Großsprechereien und grob-plumpe persönliche Ausfälle, daß es in der That diesem Meisterwerke vollendetsten Unsinns eine große Ehre anthun hieße, auf eine Widerlegung seines „Inhalts" des Näheren einzugehen.

Oesterreich.

Prag, 9. September. [Der Kaiserbesuch.] Gestern Nachmittag besuchte der Kaiser das hier abgehaltene Festschießen, wohnte darauf einer ihm zu Ehren veranstalteten Regatta bei, und besichtigte mehrere öffentliche Institute. Um 6 Uhr fand das Diner statt, zu dem 70 Personen Einladungen erhalten hatten. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im deutschen Landestheater bei, wo er vom Publikum mit den stürmischsten Ovationen empfangen wurde. — Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer sind gestern hier eingetroffen. — Der Kaiser Franz Joseph ist heute Morgen nach Brandeis abgereist.

Brandeis a. E., 9. September. [Der König von Sachsen] ist heute Morgen um 6 Uhr hier eingetroffen. Der König war in österreichischer Dragoneruniform und wurde vom Kaiser auf das herzlichste bewillkommnet. Die Allerhöchsten Herrschaften nahmen sogleich nach der Ankunft des Königs von Sachsen ein Dejeuner auf dem Manöverfelde ein und wohnten darauf den Truppenübungen bei, bei welchen auch der Graf Andrassy und eine große Anzahl fremder Offiziere zugegen war. Der Verlauf der Manöver wird als ein durchaus befriedigender bezeichnet. Heute Abend wird der Kaiser die Truppenbivouaks besuchen und wird das Lager bei dieser Veranlassung illuminirt werden.

Schweiz.

Zürich, 6. Sept. [Der schweizerische Piusverein. — Rathschläge für die katholische Presse. — Eine Rede des Nationalraths Klein. — Aus dem Thurgau. — Aus Genf. — Aus Tessin. — Aus dem Berner Jura. — Das Institut für internationales Recht. — Militärisches.] Der hochwürdigen Geistlichkeit und ihren Schäflein den Vortritt lassend, haben wir zu melden, daß in Sachseln, Obwalden, am Grabe des sel. Klaus der schweizerische Piusverein getagt oder genachtet hat. Derjenige „echte chinesische Familienthee", den ein Berner Haus anzukündigen pflegt, ist in Strömen geflossen. Unerschöpflich waren die bitteren Klagen über die Verfolgung der christlichen Religion und Kirche und über die den Frommen zugefügten Leiden, natürlich ohne eine Spur des Bewußtseins der eigenen Schuld. Man gab jedoch auch auch die Entschlossenheit kund, sich nach außen weiter für Gott und seine heil. Kirche aufzuopfern, aber nur mit passivem Widerstand, und nach innen die Gläubigen in der bekannten Kleinkinderbewahranstalt sorgfältig zu bewachen. Den Vorsitz in der Versammlung führte Theodor Scherer, „römischer Graf", als Ehrenpräsident wirkte Bischof Lachat, der in drei Sprachen redete, was für einen Bischof recht anerkennenswerth ist. Der bekannte Cantonsrath Folletête sprach mit Entrüstung über die Zustände im Jura, ein Herr Combe über die Arbeiterfrage und ein Herr Schorderet über die Preßzustände. Die Wallfahrt zum Grabe des seel. Bruders Klaus wurde mit feierlichem Pomp veranstaltet; unter den etwa 2000 Theilnehmenden befanden sich 10 Procent Geistliche. In der Versammlung wurde auch über die wichtige Angelegenheit des Bruders Niklas von der Flüe berichtet. Dieser brave Eidgenosse, als frommer Klausner und Friedensstifter bekannt, ist bis jetzt bloß selig, soll aber zum Heiligen befördert werden, was schon Jahre lang viel Zeit und Geld kostet. Die schweizerische „Kirchenzeitung" vermeldet darüber mit gebührendem Ernste: „Nachdem der erste Theil des Processes bezüglich der heroischen Tugenden zu einem bejahenden Urtheil geführt, wurde zum zweiten Theile bezüglich der Wunder geschritten. Zuerst wurde die Frage gestellt, ob die alten Wunder genügen? Dieselbe Frage wurde betreffs einiger anderer Seliger, um deren Heiligsprechung es sich ebenfalls handelte, gleichzeitig geführt und von der römischen Congregation für Alle gleichmäßig dahin entschieden, die alten Wunder genügen nicht. Hierauf wurde bezüglich des sel. Bruders Klaus die Frage gestellt, ob die ordentlicher Weise vorgeschriebenen vier Wunder nöthig seien, oder ob zwei genügen? Aus besonderer Begünstigung des heil. Vaters Pius IX. wurden zwei als genügend erklärt. Es handelt sich also dermalen darum, aus den vielen Gnaden und Wundern, welche durch die Fürbitte des sel. Bruders Klaus erhalten werden, zwei zu ermitteln, welche mit genügenden Beweisen Behufs des Canonisationsprocesses geltend gemacht werden können." Mit dieser Aufgabe sind der Bischof und der Pfarrer von Sachseln betraut und die katholischen Schweizer ersucht worden, für einen glücklichen Erfolg eifrig und vertrauensvoll zu Gott zu beten! Selbstverständlich hat der Piusverein auch an verschiedene Personen, wie Mermillod, den Exnuntius Agnozzi und vor allen den Papst, telegraphirt. Letzterer ließ durch Antonelli antworten: „Der heil. Vater hat mit der lebhaftesten Zufriedenheit Ihr Telegramm gelesen, verdankt dasselbe und segnet von ganzem Herzen die am Grabe des seligen Bruders Klaus vereinigten schweizer Katholiken." Der Papst hat auch noch ein besonderes Breve an den schweiz. Piusverein erlassen, Anknüpfend an die „unwürdige Behandlung", die ihm und den Gläubigen durch die Ausweisung des Nuntius widerfahren, spricht er den schweizer Katholiken Muth ein, in der „schweren Verfolgung der katholischen Kirche", wie bisher, „den guten Kampf standhaft zu kämpfen und sich ohne Unterlaß des christlichen Namens und Glaubens würdig zu erweisen. — Wir wenden uns mit der dringenden Bitte an Gott er wolle euch mit seiner mächtigen Gnade bestärken und seiner Kirche wieder nach Bändigung der höllischen Mächte heitere und frohe Friedenstage schenken." Der den in Sachseln versammelten Mitgliedern des Piusvereins vom Papst gewährte vollkommene Ablaß gilt sogar für die Abwesenden! — Die Freiburger „Liberté" giebt ihren Gläubigen sinnreiche Rathschläge für Beförderung der katholischen Propaganda, die wir auch für Deutschland empfehlen können. Auf Reisen sollen sie an Bahnhöfen, Büffets ꝛc. nie liberale Zeitungen kaufen, sondern sich stets an die gute Presse halten. Im Waggon haben sie das gekaufte Blatt zufällig liegen zu lassen, damit ein andederer Leser es finde und die Lügen, die er in der liberalen Presse gelesen, widerlegt sehe. Abonnenten katholischer Journale sollen dieselben in ein Café oder eine Dorfkneipe senden, denen ihre Mittel das Abonnement nicht erlauben. Diejenigen hingegen, welche die Zeitungen sammeln, sollen damit das schätzbare Material der Klosterbibliotheken vermehren. — Ueber die Früchte der neuen Bundesverfassung verbreitet die clericale Presse fortwährend die frechstgn Lügen und Verdrehungen. Ein Blatt sagt: inskünftig komme jeder Proceß vor das Bundesgericht, nur noch der Reiche, nicht mehr der Arme könne sein Recht suchen. Ferner: ein Pärchen, das heute aus dem Zuchthause enlassen worden, könnte morgen als Brautpaar vor dem Civilbeamten zur Ehe gelangen. (Und wenn nun auch?) — In seiner Rede an der St. Jakobsschlachtfeier bei Basel ließ sich Nationalrath Klein u. a. also vernehmen: „Wir achten und ehren jede betende, tröstende, kräftigende und erhebende Kirche, jede Kirche, welche ihre Bekenner Liebe, Demuth und Wohlthätigkeit lehrt. Aber eine Kirche, die sich in ihrem Uebermuthe selbst eine ecclesia militans heißt, d. h. die streitende oder vielmehr die Händel suchende und die Händel stiftende Kirche, eine Kirche, deren Elitentruppen die Jesuiten sind, für diese ist in unserm Vaterlande kein Raum; sie muß sich entweder dazu bequemen, Frieden zu halten, oder sie muß ihren Jesuiten nach über die Alpen oder über die Vogesen! Erklären wir uns zum Frieden bereit, aber nur unter einer unabweisbaren Bedingung. Was der Staat, also in der Republik die Mehrheit der Bürger, durch Verfassung und Gesetz als nothwendig erkannt hat, das darf uns keine Kirche, und stände an ihrer Spitze der Unfehlbarste, durch einen syllabus errorum als Irrthum verdammen. Daran wollen wir festhalten, denn in dieser Idee liegt das Recht und im Rechte der Sieg!" — Im Thurgau hatte der Große Rath die Regierung beauftragt, dem Unwesen zu steuern, daß der katholische Kirchenrath die nicht zu Staats- und Bildungsfeindlichen Zwecken gestifteten Stipendienfonds für Ultramontane Zwecke verwendet. indem er die Zöglinge in Kloster- und Jesuitenschulen, wie Einsiedeln und Feldkirch, nach dem Herzen Roms heranbilden läßt. Die Regierung hat demnach den Kirchenrath angewiesen, Stipendien oder Unterstützungen ausschließlich abzugeben an katholische Zöglinge der Kantonsschule und des Lehrerseminars, katholische Universitäts-Studirende, welche die Reifeprüfung an der Cantonsschule bestanden, und katholische Handwerkslehrlinge. Der Kirchenrath hat sofort erklärt, er behalte sich gegen diesen Beschluß alle Rechsmittel vor, und das Organ der Ultramontanen, die „Wochenztg.", gab die Losung aus: Enthaltung von jeder Ausübung des Wahl- und Stimmrechts. Ist aber glänzend damit durchgefallen; bei der Wahl eines Regierungsraths am Sonntag fanden sich nur wenig leere Stimmzettel vor. — Die vom Genfer Staatsrath zur Ablegung des Staatseides auf vorgestern vorgeforderten 19 Geistlichen sind sämmtlich ausgeblieben und haben damit ihr eigenes Absetzungsurtheil ausgesprochen. Der Staatsrath hat den katholischen Kirchenrath beauftragt, für die einstweilige Verwaltung der erledigten Pfarren Sorge zu tragen. Der Canton ist also mit einer neuen geistlichen Stänkerei gesegnet; die widerspenstigen Geistlichen werden schon dafür sorgen, daß die Sache nicht ruhig abläuft. — In Lugano hatte der ultramontane „Credent cattolico" eine über den liberalen Canonicus Ghiringhelli ausgesprochene Kirchenstrafe veröffentlicht, ohne das hoheitliche Placet einzuholen. Dafür erkannte ihm der Staatsrath von Tessin eine Geldstrafe von 1000 Fr. zu, welche der Große Rath bestätigte. Die Herausgeber des Blattes wandten sich nun mit einer Beschwerde wegen Verletzung der Preßfreiheit an den Bundesrath und dieser hat sie für begründet erklärt, aus dem Formgrunde, weil für das die Stellung der Presse erschwerende kirchlich-bürgerliche Gesetz von 1855, auf welchem die Tessiner Behörden fußten, nicht die Genehmigung des Bundesrathes eingeholt war, wie es für alle Preßgesetze vorgeschrieben ist. — Im Berner Jura ist wieder ein altkatholischer Pfarrer verloren gegangen; er entschloß sich, geistiger Führer einer Baptistengemeinde zu werden. Solider führt sich der aus Frankreich gekommene altkatholische Pfarrer von Biel, St. Ange Lièvon, auf; er hat sich mit einer Protestantin verlobt. — Wir kommen jetzt zu weltlichen Dingen. In Genf tagt das Institut für internationales Recht. Die Begrüßungsrede hielt Staatsrathspräsident Carteret; ihm antwortete der Präsident Mancini, früher italienischer Minister. Vicepräsidenten sind Bluntschli und de Parieu. Erster Berathungsgegenstand war das Reglement für die internationalen Schiedsgerichte, welche sowohl für künftige als bereits ausgebrochene Streitigkeiten gelten sollen. Von Field aus London wurde die Anwendbarkeit des Völkerrechts auf nichtchristliche Staaten zur Debatte gebracht. Er meinte, das Verhältniß der christlichen Staaten zu einander möge sich verschieden von denjenigen zu nichtchristlichen Staaten gestalten. Mancini wollte im Interesse der Humanität eine solche Unterscheidung nicht gelten lassen. Die Sache wurde einer Commission überwiesen. Bei einer Spazierfahrt auf dem See, welche Regierung und Stadtrath veranstalteten, sprach auch der japanische Gesandte in Italien, Kawase, im reinsten Japanisch, welches sein Secretär verdolmetschte; er drückte die Erwartung aus, daß einmal der fernste Osten und der Westen dasselbige Gesetz, das der Gerechtigkeit und des Wohlwollens, befolgen. — Die IX. Division hat ihre Manöver mit einer großen Affaire auf dem Monte Cunera beendigt, nachdem Bundesrath Welti in Bellinzona die Inspection vorgenommen. Der preußische Oberst v. Wangenheim hat sich in hohem Grade für befriedigt erklärt; die Schweiz würde im Ernstfall ganz ordentlich ihre Schuldigkeit thun. Oberst Wieland meinte indeß ganz bescheiden in seinem letzten Tagesbefehl: „Wir lernen aus solchen Uebungen, wie vieles uns, ich sage es ohne Hehl, uns allen, von mir bis zum jüngsten Soldaten, noch fehlt in unserer militärischen Ausbildung!" Dann Ermahnung, tüchtig weiter zu lernen, „bis wir ruhigen Auges allen Wechselfällen entgegensehen können." — Um zu zeigen, daß für Kriegszeiten die Munition überall verfertigt werden könne, wurden von Thun aus etwa 100 Arbeiter des eidgenössischen Laboratoriums mit ihren Maschinen nach Rappersweil geschickt, wo sie binnen fünf Tagen eine halbe Million Patronen zur Versendung bereit stellten. — Auf Betrieb des schweizerischen General-Consuls in Batavia erläßt der Bundesrath wiederholt eine ernstliche Warnung vor dem Militärdienst im holländischen Indien, welcher fast regelmäßig in physisches und moralisches Verderben führe. — Der große Gotthardtunnel erreichte bis Ende Juli 1125,8 Meter bei Göschenen, 988 bei Airolo; Summa 2113,8 Meter. — Die deutsche Sedanfeier ist von der gesammten patriotischen Schweizer Presse mit herzlichen Wünschen, von den Ultramontanen dagegen mit noch herzlicheren Verwünschungen begleitet worden.

Italien.

Rom, 5. September. [Warnung vor Auswanderung nach Venezuela.] Der Minister des Innern hat an die Präfecten nachstehendes Circular gerichtet:

„Als die ersten europäischen Auswanderer in Venezuela ankamen, machte das „Diario de Avisos" von Caracas bekannt, daß die Einwanderer mit dem Betreten des Bodens der Republik Venezuela auf ihre ursprüngliche Nationalität Verzicht geleistet und die des Staates, der sie aufgenommmen, adoptirt hätten. Die Behörden wurden angewiesen, die Eingewanderten vorzuladen und ihnen deutlich zu verstehen zu geben, „daß die Regierung von Venezuela ihnen Gelegenheit giebt, aller Wohlthaten, welche die Republik gewährt, theilhaftig zu werden, daß sie aber keine Verantwortlichkeit für die Nachtheile übernimmt, die ihnen aus Ursachen zustoßen, welche von dem Willen der Regierung unabhängig sind, daß sie daher förmlich auf das Recht verzichten müssen, ihre Beschwerden den Entscheidungen des diplomatischen Corps zu unterbreiten."

Der Minister fährt dann fort:

„Ich habe, gestützt auf officielle Berichte, bereits in meinem Circulare vom 5. Juni des laufenden Jahres die Täuschungen aufgedeckt, die unter den Versprechungen verborgen liegen, die man den Auswanderungslustigen macht, um sie nach Venezuela zu locken. Auch habe ich bekannt gemacht, in welcher elenden Lage sich die ersten dorthin ausgewanderten Italiener befunden haben. Die vom „Diario de Avisos" veröffentlichte Bekanntmachung enthüllt die in der That sehr traurige Lage, welche den in Venezuela Einwandernden bereitet wird, ganz ungescheut, indem man ihnen das Bürgerrecht ertheilt, nicht um ihnen gleiche Rechte und Vortheile mit den Eingeborenen zu geben, sondern um sie dem Schutze ihrer Consuln zu entziehen und der Willkür preiszugeben. Machen Sie Ihre Untergebenen auf die Bedeutung dieser Bedingung aufmerksam und lassen Sie dieselben auch durch die Bürgermeister und die Presse verwarnen, während die Centralregierung die nöthigen Schritte in einer anderen Sphäre thun wird. Nicht minder wichtig ist es, gleichzeitig bekannt zu machen, daß die Regierung von Venezuela den Einwanderern (nach offiziellen Berichten) die ungesundesten Ländereien des Staates Bolivar im Bezirke Okumare del Tui anweisen läßt, wo im Durchschnitt eine Hitze von 26 Grad herrscht."

[Vulkanische Eruptionen.] Gleichzeitig mit dem Aetna ist auch der Stromboli wieder in Thätigkeit getreten. Neue Nachrichten von Catania bestätigen, daß sich drei Lavaströme aus dem Aetna ergießen, aber hoch oben über der bewohnten und cultivirten Zone, so daß sie ungefährlich sind.

Spanien.

St. Jean de Luz, 2. September. [Ueber die Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland] spricht sich eine hiesige Correspondenz der „N. Pr. Ztg.", wie folgt, aus: Die Ankunft unserer Schiffe, so wie auch die Entsendung des Consuls Herrn Lindau bilden allerseits das Tagesgespräch. Der Carlist und Franzose ist bemüht, so viel wie möglich die Sache zu bewitzeln, trotz alles inneren Aergers, und der Republikaner ist in jeder Beziehung der gehorsame Diener und fühlt sich geschmeichelt durch die Anerkennung seiner Regierung. Wie dem nun sein möge, daß die spanische Angelegenheit in ein anderes Stadium getreten ist, das kann sich Niemand mehr verhehlen; die durch Deutschland veranlaßte Anerkennung der Serranoschen Regierung ist Thatsache, — also der Carlismus in Folge dessen zur Rebellion gestempelt, die Republik aber moralisch gehoben und nunmehr ernstlich gezwungen, daß sie beweist, ob sie in der That die nöthige Lebensfähigkeit in sich birgt. Die Stellung Rußlands zur Sache ist das Steckenpferd der Carlisten, die bis jetzt russischerseits ausgebliebene Anerkennung der Republik erfüllt sie mit großer Satisfaction und giebt ihnen die Hoffnung daß man von Petersburg aus ihnen eventuell nach Kräften unter die Arme greifen werde, d. h. die wahre Ursache dieser reservirten Haltung Rußlands, die unter allen Umständen doch für die alfonsistische Monarchie spricht (?), erkennen die Carlisten nicht, vielmehr erblicken sie darin ein persönliches Wohlwollen des Kaisers für Don Carlos, der bekannterweise demselben, so lange er als Privatmann lebte, eine Apanage zahlte.

Ueber die beiden deutschen Kanonenboote bringen die Zeitungen die interessantesten Märchen; beide Schiffe sind, da Deutschland ihrer Ansicht nach keine See-Offiziere besitzt, mit Seefahrern der Handelsmarine besetzt, diese aber seien auf der See so fremd, daß sie in Santander jämmerlich elend in Folge der Reise angekommen seien; die Matrosen hätten schon mehrfach den Versuch gemacht, zu den Carlisten zu desertiren, und sie würden nur dadurch davon abgehalten, daß man sie sämmtlich consignirt habe. So bringen die Blätter ihre Beobachtungen, und man kann als Deutscher sich nur darüber wundern, daß die Blätter entweder so traurig unterrichtet sind, oder aber, daß sie sich erlauben dürfen, dem Publikum solche Dummheiten zu bieten. Und über Herrn R. Lindau sind die Gerüchte noch kühner; sie alle in ihren Einzelnheiten aufzuführen würde zu weit führen, bemerken will ich nur, daß er von Carlisten völlig belagert wird. Wohin er sich wendet, folgen einige Beobachter nach und scheuen sogar in dieser Beziehung keine Reisekosten und Strapazen. Diese neuen Verhältnisse haben mir den Eindruck hinterlassen, daß die von Deutschland ergriffene Initiative allerseits einen großen moralischen Eindruck hinterlassen hat. Die „Times“ hat sich veranlaßt gefunden, in Folge dessen einen ihrer ersten Correspondenten, Herrn Gallenga, herzusenden, welcher mir vor einigen Tagen seinen Besuch machte und mich bat, ihn dem Herrn Lindau zu präsentiren. Herr Gallenga wohnt in Hendaye und beabsichtigt auch dort zu bleiben, da er — wie es scheint — mehr den Auftrag hat, die Grenze und die „Deutschen“ zu beobachten, als den Kriegsoperationen zu folgen. Daß die „Times“ diesen Mann herschickte, spricht für die sichere Ueberzeugung, daß die Sache des Bürgerkrieges ein anderes Stadium erreicht hat. So viel auch Herr Gallenga versichert, er sei der deutschen Nation und ihren Interessen tief ergeben, so kann ich mich zu dieser Annahme nicht veranlaßt fühlen, denn seine Vergangenheit spricht nicht dafür, die er mir gegenüber jedoch offen aussprach. Während des dänischen Krieges 1864 war er im dänischen Hauptquartier, später hat er dann für Frankfurt im deutschfeindlichen Sinne sehr stark gewirkt &c. 1848 war er im italienischen Parlament, und ist geborener Italiener. Welche Stellung er einnimmt, müssen seine Berichte bezeugen; der erste, den er mir zusandte, spricht sich für Herrn Lindau allerdings und mit Recht äußerst günstig aus; es ist nicht zu verkennen, daß man für den hiesigen Beobachtungsposten keine mehr geeignete Persönlichkeit hätte finden können. Herr Lindau ist nicht nur ein scharfsinniger und klarer Kopf, sondern auch in jeder Beziehung Weltmann; seine reiche Sprachkenntniß setzt ihn in die Lage, auf dem hiesigen Posten mit jeder Person, die sich im nähert, in deren Landessprache zu verhandeln, was allerseits die größte Bewunderung und Befriedigung erregt hat; selbst der Franzose giebt zu, daß es von Bismarck wohl überlegt sei, diesen Mann hierher gesandt zu haben. Will man sein Auftreten kurz charakterisiren, so kommt man zu dem Resultat, daß er ein äußerst energischer und entschiedener Beamte ist, der es versteht, durch sein Auftreten selbst unter den schärfsten Gegnern sich Verehrer zu schaffen; als thatsächlicher Beweis in dieser Beziehung möge es gelten, daß der Präfect der basses pyrénées, Comte de Nadaillac, ihm von Pau aus einen Besuch in Bayonne machte. — Und trotz aller dieser Ereignisse scheint mir die Regierung Serranos und der Zustand der republikanischen Armee höchst traurig; Zabala, nun 2 Monate schon mit dem Ober-Commando betraut, hat noch kaum eine Flinte abfeuern lassen, die Truppen sind entmuthigt, und durch Unthätigkeit erschlafft, bieten keine Garantie, daß der nächste Hauptcoup gelingen werde, zumal Zabala sich durch eigene Schuld von den Carlisten in seinen Stellungen hat überflügeln lassen und die nebensächlichen Gefechtsmomente der letzten Wochen sind desgleichen nicht günstig für die Republikaner ausgefallen. — Der größere Zusammenstoß aber, auf dem rechten Flügel der carlistischen Nordarmee, zwischen dem carlistischen General Alvarez und dem jenseitigen General Blanco, ist eine Niederlage für die Republikaner zu nennen. Der General Blanco rückte am 28. August von Miranda aus auf la Puebla de Arganzan vor in der Stärke von 10 Bataillons, Reiterei und Geschützen, in Summa etwa 16,000 Mann. Der Zweck dieses Vorstoßes war, unter dem Schutze der vorrückenden Truppen einen Convoi nach Vittoria zu führen; über Arminon hinausgekommen, stieß die Vorhut bei la Puebla de Arganzon auf die Stellungen des Generals Alvarez und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, der mit den Rückzuge der Republikaner auf Miranda endete; zu ihrem Glück war der Convoi nicht aufgerückt, sonst wäre dieser bei der bis Arminon fortgesetzten Verfolgung der Carlisten verloren gewesen. Die Republikaner gestehen diese Niederlage selbst ein, legen ihr aber kein Gewicht bei, da man freiwillig und nicht gezwungen sich zurückgezogen habe.

[Ueber den in Telegrammen erwähnten deutschen Seemann, welcher kurze Zeit in carlistischer Gefangenschaft gewesen,] wird der „Times“ aus Hendaye vom 5. Sept. geschrieben: „Ein Preuße, der zu der Mannschaft des „Albatros“ gehörte, wurde gestern Abend als carlistischer Gefangener nach Hendaye gebracht. Sein Name ist Karl Tgoiv (?), und zwar ist er kein eigentlicher Seemann, sondern Maschinenheizer. Nach seinem eigenen Bericht hatte er in San Sebastian Erlaubniß erhalten, ans Land zu gehen, und war eine kleine Strecke aus der Stadt hinausspazirt, als er in die Gewalt einer dieser carlistischen Banden fiel, welche um San Sebastian wie um die meisten Städte im Norden Spaniens nach Beute herumzulungern pflegen. Der Preuße leistete, unbewaffnet wie er war, keinen Widerstand, sondern folgte gutwillig seinen Gefangennehmern, die denn auch so zuvorkommend waren, bevor sie sich weiter begaben, den Gefangenen der drückenden Last seiner Uhr, seines Geldes und aller Dinge, die er sonst noch in der Tasche trug, zu entledigen. Dieses trug sich am Dinstag zu und seitdem wurde Karl Tgoiv unablässig von einem carlistischen Posten zum andern geschleppt, bis schließlich vom Hauptquartier der Befehl kam, ihn an die französische Grenze zu escortiren. Solches ist sein eigener Bericht. Eine andere Wendung gibt dem Vorfalle ein Actenstück, unterzeichnet von einem Stabsoffizier im Hauptquartier zu Estella, welches von der begleitenden Escorte an der Grenze vorgezeigt wurde. Der erwähnte Offizier behauptet darin, der Preuße sei nach eigener freier Wahl in's carlistische Lager gekommen, um seines Monarchen Dienste zu verlassen und als Freiwilliger in die Armee des Don Carlos einzutreten. „Da indessen nach Sr. Majestät ausdrücklichem Wunsch kein Fremder in die Reihen der Gottesstreiter eingereiht werden sollte und besonders kein Deserteur von der Flagge einer auswärtigen Macht“, so sende man den Preußen an die Grenze mit der Weisung, ihn den französischen Behörden auszuliefern, damit dieselben mit ihm machten, was ihnen gut schiene. Der Special-Commissar der hiesigen Polizei, Herr v. Raimagnac, ließ den jungen Mann wissen, daß er von dem Augenblick an frei sei, wo er den französischen Boden betreten, und da derselbe keinerlei Mittel besaß, schenkte er ihm ein Fahrbillet nach Bayonne mit dem Auftrage, sich an den dortigen deutschen Consul zu wenden. Die Abenteuer des Preußen sind somit zu Ende, ohne weitere schlimme Folgen für denselben als den Verlust seines Geldes, welches die Carlisten entweder in der Eile vergaßen, ihm zurückzuerstatten, oder auch als ein Andenken zurückzubehalten vorzogen. Einige hiesige Carlisten wollten ihn indessen für den Verlust entschädigen, sobald die Wahrheit seiner Aussage und der Werth der geraubten Gegenstände festgestellt werden könnte.“

Großbritannien.

London, 7. September. [In Bezug auf die Telegramme über den Kugelwechsel, der zwischen den deutschen Kanonenbooten und den Carlisten an der Küste von Guipuzcoa stattgefunden hat,] bringen englische Mittheilungen noch einen weiteren Beitrag zur geographischen Verwirrung, indem sie weder Guetaria noch Zumaya, sondern Pasages als den Schauplatz der kleinen Action bezeichnen. Diese letztere Version ist jedoch augenscheinlich falsch; denn Pasages liegt 5 bis 6 Kilometer östlich von San Sebastian, und diese Richtung haben die Schiffe gar nicht eingeschlagen. Die „Times“ bemerkt zu dem Vorfall:

„Die Carlisten wissen recht wohl, daß ihre Grausamkeit und ihre Mißachtung internationaler Rechte die Ursache der Anwesenheit der deutschen Schiffe in den biscayischen Gewässern sind und daß die Aufgabe dieser Schiffe ist, deutsches Leben und Eigenthum vor Mißhandlung und Raub zu schützen. Es würde durchaus dem tollen Verlaufe der Politik des Carlismus entsprechen, wenn sie die grimmigstille Drohung Deutschlands mit einem Schlag ins Gesicht beantworteten. Indessen ist die Verantwortlichkeit für den ersten Angriff in der That eine unbedeutende Nebensache; von wirklicher Bedeutung ist die Thatsache, daß eine Großmacht mit diesem absolutistischen clericalen Aufstande zu gewaltsamem Zusammenstoß gekommen ist. Der Zwischenfall würde dem Fürsten Bismarck einen Vorwand liefern, sollte er einen solchen wünschen, von deutscher Seite allein die Intervention in spanischen Dingen zu betreiben, zu welcher er vor Kurzem die Großmächte zu verbinden wünschte. Unternimmt es Deutschland, die Carlisten als gewissermaßen gemeinschädlich wie Seeräuber oder Briganten zu züchtigen, so muß es des Erfolges sicher sein; aber der Erfolg ist keineswegs so leicht, als man denken könnte. Man würde eine Invasion über See zu organisiren haben, eine große Armee mit allen ihren Vorräthen an einer feindlichen Küste zu landen, gegen einen beweglichen wachsamen Feind zu operiren, der im eigenen Lande geschützt durch wildes, niemals von Fremden betretenes Hochland und aufrecht gehalten durch leidenschaftliche Bigotterie und eifersüchtigen Nationalstolz. Das ist keine leichte Aufgabe. Die geschicktesten Marschälle Napoleons sind wiederholt geschlagen und endlich müde gemacht worden, durch die unerschöpfliche Lebenskraft des Guerillakrieges. Es kommt auf keine lediglich militärische Einwürfe an. Die Deutschen sind die größten lebenden Meister der Kriegskunst, ihre Generale sind die geschichicktesten, ihre Soldaten unübertroffen an Muth, Tapferkeit, Disciplin und Ausdauer; die Carlisten haben in der gegenwärtigen Generation keinen Parteiführer hervorgebracht, der mit Mina oder Zumalacarregui zu vergleichen wäre, aber sie haben ihre Berge, ihre Unwissenheit und ihre Fremdenhaß für sich. Wenn gefochten werden soll, muß es unter den Augen eines aufmerksamen und eifrigen Feindes geschehen; Frankreich wird scharf über die Grenze schauen, Spanien jenseit des Ebro wird zornig und trotzig werden; ein einziger falscher Schritt, selbst eine nur scheinbare Schlappe würde dem miliärischen Rufe Deutschlands verderblicher sein als für uns eine Niederlage oder ein Rückzug im Aschantilande oder Abessinien. Wenn wir uns auf den spanischen Charakter verstehen, so dürfte nichts so „verletzend für den nationalen Unabhängigkeitssinn“ sein als der Anblick einer gegen Spanier auf spanischem Boden fechtenden deutschen Armee. Nichts würde wahrscheinlich mehr dazu beitragen, dem Carlismus eine neue Lebensfrist zu geben, als die Vermuthung, daß die Regierung in Madrid ein fremdes Schwert gegen ihre politischen Feinde im eigenen Lande gebrauchen wolle. Es genügt, zu erinnern, wie vollständig Fürst Bismarck sicher alle diese Erwägungen zu schätzen weiß, um uns Anstand nehmen zu lassen, vorauszusetzen, daß ein Artilleriegefecht an der Küste zur Ausschiffung einer deutschen Armee auf dem Boden der Halbinsel führen könnte.“

Dieser Schlußsatz wiegt gewiß das ganze übrige Raisonnement der „Times“ auf. Daß unsere Schiffe einen Angriff zurückweisen, ist eine so selbstverständliche und für sich dastehende Thatsache, daß weitere Folgen daraus gar nicht gezogen zu werden brauchen.

[Aus Chili] ist über Rio folgendes Telegramm eingetroffen: „Valparaiso, 28. August. Die Tragödin Ristori erbat und erwirkte die Begnadigung von Munoz, der eben erschossen werden sollte. Die Regierung wurde bewogen, das Todesurtheil umzuwandeln, und die Ristori unterzeichnete den Begnadigungsact. (!) Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich. Gerade so unbeschreiblich wird die Verwunderung der europäischen Leser über die seltsame Nachricht sein.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 10. September. [Ueber den Besuch der Wartesäle und Perrons] Seitens des Publikums hat der Handelsminister zunächst für die Staatsbahnen eine allgemeine Verfügung erlassen, die auch später auf die Privat-Eisenbahngesellschaften ausgedehnt werden soll, wo solches nach Maßgebe des Betriebs-Umfanges als erforderlich erscheint. Der Minister macht das Betreten der Wartesäle und der Perrons von dem Besitze eines Fahr- oder Zutrittbillets abhängig. Der Preis der Zutrittsbillets ist auf 20 Reichspfennig bestimmt.

—* [Einrichtung neuer Postanstalten.] Vom 1. October d. J. ab tritt in dem Orte Boronow, Kreis Lublinitz, eine kaiserl. Post-Agentur in Wirksamkeit, welche in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung der Post-Expedition in Koschentin zugewiesen wird. Ferner ist dem Vernehmen nach in der Grafschaft Glatz die Einrichtung einiger neuer Post-Agenturen seitens der hiesigen Oberpostdirection in nächster Zeit in Aussicht genommen. Seit dem 1. September d. J. ist die seither in Golassowitz, Kreis Pleß in Oberschlesien, bestandene Post-Expedition in eine Post-Agentur umgewandelt und in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung der Postverwaltung in Sohrau in Oberschl. zugetheilt worden.

R.=-[Fremdenverkehr in den Bädern.] Die zuletzt erschienenen Bade- bezw. Brunnenlisten weisen nach: in Landeck 1618 Parteien mit 2845 Personen zur Kur, 1080 Parteien mit 1433 Personen als durchreisend, in Warmbrunn 2229 Parteien mit 5800 Personen, in Charlottenbrunn 674 Parteien mit 1480 Personen, in Carlsbad in Böhmen 14,047 Parteien, 19,113 Personen, von denen 11,554 Parteien inzwischen schon wieder abgereist, 2493 Parteien gegenwärtig noch anwesend sind.

△ **Dyhernfurth**, 9. September. [Der Wasserstand der Oder] ist ein so kleiner, wie er seit Menschengedenken nicht gewesen, die Fähre schwimmt selbst mit einen leeren Wagen schlecht, und unsere Fuhrleute müssen schon seit längerer Zeit den Weg nach Breslau, auf der rechten Oderseite nehmen, weil sie hier nicht über die Oder gefahren werden. Seit Eröffnung der Bahn, hat sich der Verkehr über die Oder für Fuhrwerk sehr reducirt, kaum ein Viertel der früheren Einnahmen an Fährgeld soll der Fährpächter jetzt erzielen. — Dagegen entwickelt sich auf unserem Bahnhofe ein recht lebhafter Güterverkehr, namentlich wird für die Töpfereien viel Holz ausgeladen, auch Kohle und Kalk kommt reichlich an. Der Personenverkehr aus dem Orte und der Umgegend ist ziemlich stark, Vergnügungsreisende von beiden Seiten der Bahn, frequentiren unseren Ort des Parkes halber lebhaft, es kommen täglich mit dem Nachmittagszuge Breslauer hierher um den Park auf einige Stunden zu besuchen. Im Frühjahr wenn der Park in seiner vollen Pracht entwickelt ist, wird dies wohl in größerem Maaße erfolgen und zu dieser Zeit wird die Direction auch wahrscheinlich Extrazüge zu billigerem Fahrpreise hierher einrichten, als es bisher vom Unternehmer geschehen, dessen letzter am Sonntag arrangirter Extrazug nur mäßig besetzt war. Der Fremdenverkehr übt bereits seinen Einfluß auf unseren Ort, es hat sich das Bedürfniß gezeigt, demselben außer den Gasthöfen noch ein Verkehrslokal zu eröffnen, und um diesem abzuhelfen, errichtet der Kaufmann Dessauer in den Parterreräumen seines Hauses in der Herrenstraße eine Wein- und Bierstube. Die hiesige Stadtverwaltung wird sich der Nothwendigkeit nicht länger entziehen können, mit der gänzlich fehlenden Straßenbeleuchtung endlich einen Anfang zu machen, u. z. mit dem Wege zum Bahnhofe. Thut sie es nicht, so wäre der nöthige Druck von oben, sehr erwünscht, denn der Weg dorthin, ist des Abends für mit der Oertlichkeit Bekannte schon sehr beschwerlich, für Fremde aber gerade zu lebensgefährlich. Die Einrichtung einer, wenn auch nur partiellen Straßenbeleuchtung halten wir für einen Ort mit Bahnverkehr nothwendiger, als die Reparatur oder Neubeschaffung der Thurmuhr, zu welchem Zwecke vor Kurzem die hiesigen Bewohner freiwillige Beiträge sammelten. Sind keine Mittel vorhanden, um die Straßenbeleuchtung aus der Communal-Kasse herzustellen und zu unterhalten, nun so wähle man doch auch hier den Weg der freiwilligen Beiträge; die Bewohner werden sich zu diesem Zwecke gewiß noch reichlicher betheiligen; es wird jeder nach Kräften dazu beitragen, um einen beleuchteten Weg nach dem Bahnhofe zu erhalten, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, auf dem Wege dorthin, durch den Park oder auf der Fahrstraße, mit dem Kopfe an einen Baum zu rennen, oder sich durch den Fall über einen Prellstein den Fuß zu brechen. Die Straßenbeleuchtung muß geschaffen werden, sie ist eine unabweisbare Nothwendigkeit der unverzüglich abgeholfen werden muß; nöthigenfalls durch die gesetzlich zulässigen Zwangsmittel Seitens der, der Stadtverwaltung vorgesetzten Behörde. — Die Besetzung der offenen Stelle des hiesigen Magistrats-Dirigenten ist im Inseratentheile ihrer Zeitung durch den Magistrat ausgeschrieben, es ist auffallend, daß sich die Stadtverordneten die ihnen zustehende Befugniß haben nehmen lassen, den Posten auszuschreiben, wählen müssen den Bürgermeister doch die Stadtverordneten, mithin sind diese auch zur Ausschreibung des Postens berechtigt.

s. **Waldenburg**, 9. Sept. [Vertretung. Altkatholisches. Theater-Saison.] Der Kreisdeputirte H. von Mutius auf Altwasser ist seitens der Königlichen Regierung mit der weiteren Vertretung des auf längere Zeit beurlaubten Königlichen Landraths Freiherrn von Zedlitz-Neukirch betraut worden. — Nach einer Anzeige des Vorstandes des altkatholischen Vereins in Gottesberg wird Professor Dr. Weber nächsten Sonntag dort einen Vortrag über den Unterschied zwischen Ultramontanismus und der katholischen Kirche halten. – Die bevorstehende Theater-Saison wird insofern viel Abwechselung bieten, als zwei Gesellschaften gleichzeitig hier Vorstellungen geben werden, und zwar die eine unter dem Director Buisson im Schwert-Theater, die andere unter Leitung von Kaufmann u. Schreiber im neuen Ottersbach-Theater. Zwei Gesellschaften zu gleicher Zeit sind für Waldenburg wohl doch zu viel.

* **Brieg**. In dem Referate der Nr. 417 Ihrer Zeitung, betreffend die Industrie Brieg's, hat der Einsender einen Herrn Krause als Erbauer einer Putzwoll-Wasch-Anstalt genannt. Um Mißverständnisse zu beseitigen, theile ich der geehrten Redaction mit, daß ich mit einer auswärtigen Firma das genannte Etablissement gründen will, und bitte ergebenst, die unrichtige Mittheilung recht bald in den Spalten Ihrer Zeitung berichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll F. Sauer.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch**, 9. September. [Installation.] Gestern erfolgte die Installation des als Bürgermeister an die hiesige Stadt berufenen früheren Kreisrichters, Herrn von Buchholtz, von Grünberg. Im Rathhaussaale, in welchem sich Magistrat und Stadtverordnete eingefunden hatten, händigte der eigens zum Zwecke der Introduction hier eingetroffene Herr Regierungs-Präsident Steimann aus Posen, die Allerhöchste Bestätigungsurkunde unter einer auf die Berufspflichten hinweisenden Ansprache, dem Bürgermeister von Buchholtz aus, der hierauf das Wort ergriff. Hierauf vereinigte sich eine bedeutende Anzahl von Bürgern aller Berufsverhältnisse ohne Glaubensunterschied zu einem Diner „im goldenen Adler“, woran auch sämmtliche Beamten der Stadt von Civil und Militär Theil genommen hatten. Den Reigen der Toaste eröffnete mit einem Hoch auf Se. Majestät der Regierungs-Präsident, der zweite Trinkspruch wurde auf den Herrn Bürgermeister von Buchholtz vom Stadtverordneten-Vorsteher, Sanitätsrath Herrn Dr. Schneider, ausgebracht. In seiner sofortigen, eben so entsprechenden wie ansprechenden Erwiderung zeigte sich Bürgermeister von Buchholtz als ein recht gewandter Dialektiker. Von den vielen Toasten erwähnen wir nur noch den von dem neuen Kreis-Schulen-Inspector Herrn Wenzel auf den Fürsten Bismarck und dessen Verbündeten, den Minister Falk, wodurch sich derselbe einem größeren Kreise bekannt gemacht hatte. Den Schluß bildete der Trinkspruch auf den Departements-Regierungs-Rath Herrn Roffel aus Posen, der zufällig hier anwesend war. (Derselbe war nämlich mit dem Decernate der hiesigen Königlichen Strafanstalt betraut und verläßt nun die Provinz, um das Amt eines Ober-Regierungs- und Schul-Raths in Oppeln anzutreten mit der Function eines Dirigenten der zweiten Abtheilung.) In herzgewinnender Ansprache nahm derselbe von den Strafanstaltsbeamten Abschied. — Nach aufgehobener Tafel, die reich und gut besetzt und deren Freuden durch keinen Mißton getrübt waren, trat der Herr Regierungs-Präsident die Rückreise an, die besten Wünsche für die fernere gedeihliche und erfreuliche Entwickelung der Stadt in die Hände des neuen Oberhauptes derselben legend.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 9. 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',35	330''',36	330''',08
Luftwärme	+ 17°,8	+ 14°,0	+ 11°,2
Dunstdruck	3''',65	4''',31	4''',16
Dunstsättigung	41 pCt.	66 pCt.	79 pCt.
Wind	SO. 1	S. 1	S. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 13°,3.	

Breslau, 10. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 10 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 9. September. Die etwas rapide Hausse der letzten Tage, gefördert von den wirklichen Finanzkräften, hat ein gut Theil Material in schwächere Hände gebracht, die meist in der Lage, sich nur mit dem Tagesnutzen begnügen zu müssen. Auch sonstige Realisationslust dürfte vorhanden sein, und räumt man nach der traditionellen Auffassung, nach welcher vor den jüdischen Neujahrs-Festtagen Waare wegzugeben sei, einigen Einfluß auf den Verkehr ein, so wird es erklärlich, wenn heute eine abgeschwächte Haltung hervortrat, die zudem auch mit den spanischen Zuständen nicht ganz außer Zusammenhang stehen mag. Verstimmend wirkten wohl auch die Vorgänge bei der Berliner Producten-Maklerbank insoweit als sie Gefahren klar machten, wie sie bei einer großen Anzahl von Instituten, deren gesunde Basis die Verläßlichkeit der Leiter, über Nacht heraufziehen können. Genug, die Börse war abgeschwächt und documentirte dies zunächst auf speculativem Gebiete durch den allerdings meist mäßigen Coursrückgang aller Devisen; österr. Credit verlor bei noch guten Umsätzen etwa nur ¼, Lombarden desgl. etwa ¾ Thlr., während Franzosen sich unbelebt zeigten, aber auch nur etwa ⅝ Thlr. nachgaben. Sehr matt zeigten sich bei umfänglichen Handel Rumänen; Galizier und Nordwestbahn traten fast gar nicht besonders hervor. Disconto-Commandit Antheile hielten sich p. Cassa auf 189⅝, p. ult. schließen sie billiger als gestern (189½—88½—89), Dortm. Union blieb sehr vernachlässigt, der Cours 61½ stellte sich p. ult. auf 62⅜—61¼, Laurahütte litt stärker, per Cassa 140¾, handelte man ult. 142⅛—40⅛, d. h. 2¾ Thlr. unter gestern schließend. Preuß. Fonds blieben still, namentlich Pfandbriefe, von Rentenbriefen ging Manches erhöht um, landschaftliche Centralpfandbriefe fanden Nehmer, desgl. Kruppsche Obligationen und Hypothekar-Pfandbriefe. Köln-Mindener Loose, Badische und Bair.-Präm.-Anleihe, desgl. Oldenburger Loose zogen bei Begehr an. Von fremden Fonds litten heute Italiener etwas, Oesterr. Renten blieben ebenso wie Amerikaner und Türken fest, in russ. Staatseffecten stockte, mit Ausnahme der Bodencr.-Pfandbr., das Geschäft fast gänzlich. Von Priorit. traten Halle-Sor. II. und Berg. VII. durch einigen Verkehr in den Vordergrund, von fremden 3- und 5%igen lombard., 5% Staatsbahn und Kaschau-Oderberg., von russ. waren garantirte Prioritäten beliebt. Eisenb.-Stammactien waren von Coursabschlägen nicht immer verschont, so Rheinische, Köln-Mindener, Bergische, Oberschlesische, Potsdamer, Anhalter, Stettiner, Halberstädter, von Rhein-Nahe, zu besserer Notiz, und Schweizer Westbahn ging Mehreres um. Banken litten unter der Tagesstimmung; Preuß. Boden war schwächer, desgl. Darmstädter, ebenso die Breslauer Banken. Auf Maklerbanken wirkten die Vorgänge bei der Berliner Producten-Maklerbank, die heute abermals ca. 8 pCt. einbüßte, nachtheilig; Gewerbebank Schuster, Provinzial-Gewerbebank, Producten-Handelsbank, die Mecklenburger Banken, Süddeutsche Boden, Amsterdam, Englische Wechsler, Braunschweigische, Lombardbank, Oberlausitzer, Nordd. Grundcredit stellten sich eher höher; sehr gute Frage fand Hannov. Bank. Von Industriepapieren haben wir wieder Bauactien hervorzuheben, stärker steigend verkehrten Bauverein, Königsstadt, dann Wäsemann, Berl.-Charlottenburg, Centralstraßen, Allgemeine Bau- und Handelsbank, Bauv. Friedrichshain; sonst hoben sich oder waren nicht unbelebt: Spritbk., Egestorff Saline, Nürnberger, Bergbrauerei; Landre, Böhmisches Brauhaus, Neuß, Görlitzer Eisenbahnbau, Viehmarkt sehr gesucht, Omnibus und Centralheizung, Eiswerke, Freund, Hartmann, Berl. Papier, Wöhlert, Simon, Rathenow Holz; Pferdebahn schwächer; — Westfäl. Union, Wittener Gußstahl, do. Bochumer, Bochumer Bergwerk, Warsteiner, Münnich, Mechernicher, Mende und Schwerte, Hagener Guß, Victoriahütte, Hochdahl waren beliebt und meist theurer, Thale und König Wilhelm stellten sich niedriger. (Bank- u. H.-Z.)

Neutomischel, 8. September. [Hopfengeschäft.] Da die Produzenten noch zum großen Theil mit der Hopfenpflücke beschäftigt sind, das Product also erst zum geringen Theile trocken ist, so läßt sich über das Geschäft mit diesjährigem Hopfen noch wenig berichten. So viel scheint allerdings festzustehen, daß wir, da die Hopfenernte hier und in der Umgegend noch weit hinter den geringen Erwartungen zurückgeblieben ist, auch die Berichte aus Böhmen, Baiern, Elsaß England und anderen Ländern ein ungünstiges Ernteergebniß in Aussicht stellen, wohl unbedingt auf ein flottes Geschäft und auf vorzügliche Preise rechnen dürfen, und zwar um so mehr, als de

in der hiesigen Gegend geerntete Hopfen an Qualität und Farbe ganz vorzüglich ausfällt, so daß er dem in Saaz gewonnenen Producte, für welches man zur Zeit bis 240 Gulden österreichische Währung bewilligt, durchaus nicht nachstehen möchte. Man hat für diesjähriges Product, wo man es in größeren Partien antraf, ein Angebot von 100 Thlr. pro Centner gemacht, während man für dasselbe bei kleineren Quantitäten einen Preis von 90—95 Thlr. für den Centner in Aussicht stellte. So annehmbar diese Preise auch sein mochten, so haben es die Producenten doch vorgezogen, noch eine abwartende Stellung bis zur weiteren Klärung des Geschäftes einzunehmen. Sehr lebhafte Nachfrage ist noch immer nach Hopfen aus früheren Jahrgängen und wird Waare, die durch ihr hohes Alter, Geruch und Farbe schon fast ganz verloren hat, noch immer gern gekauft und pro Centner mit 4—6 Thlr. bezahlt. Vorjähriges Product, das in hiesiger Gegend auch noch ziemlich häufig vorkommt, wird jetzt sogar besser als im vorigen Jahre bezahlt, denn man bewilligt, je nach der Güte und Farbe desselben 35—50 Thlr. für den Centner. (Pos. Ztg.)

Berlin, 9. September. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen, die gestern in Folge des massenhaften Ausgebots eine sehr gedrückte war, zeigte sich heute ziemlich fest und der Umsatz steigerte sich zu einem nicht geringen Umfange. Loco wurde zu festen Preisen rege umgesetzt. — Roggenmehl fest. — Weizen hat sich wenig im Werthe verändert, die Haltung war gut behauptet. — Hafer loco und auf Termine ziemlich fest. — Rüböl wurde nur wenig gehandelt, schließlich erlangte das Angebot das Uebergewicht und Preise gaben etwas nach. — Spiritus befestigte sich zum Schluß nach anfänglicher Mattigkeit; September war in Deckung gesucht.

Weizen loco 59—75 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., geringer gelber — Thlr. ab Bahn bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. September — Thlr. bez., pr. September-October 61½—61 Thlr. bez., pr. October-November 62¼—61¾ Thlr. bez., per December 63—63½ Thlr. bez., per April-Mai 194—192 Rchmk. bez. Gekündigt 21,000 Ctnr. Kündigungspreis 61¼ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 48—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 48½—49 Thlr. ab Bahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., neuer inländischer 55—58 Thlr. ab frei Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., pr. September 48⅝—48—48½ Thlr. bez., pr. September-October 48⅝—48—48½ Thlr. bez., pr. October-November 48¼—47⅝—48⅛ Thlr. bez., pr. December 47⅞—47¼—47⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 144½—143—144½ Rchmk. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 48¾ Thlr. — Gerste loco 55—67 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 55—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer — Thlr. bez., westpreußischer 59—62 Thlr. bez., neuer schlesischer 60—63 Thlr. bez., pommerscher 60—63 Thlr. bez., uckermärker — Thlr. bez., neuer russischer — Thlr. bez., galizischer und ungarischer 57—60 Thlr. ab Bahn bez., pr. September 58 Thlr. bez., pr. September-October 57½ Thlr. bez., pr. October-November 56 Thlr. Br., pr. November-December 55 Thlr. Br., per Frühjahr 161½—162 Rchmk. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 58 Thlr. — Erbsen: Kochwaare 76—79 Thlr. bez., Futterwaare 72—75 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 10½—10 Thlr., Nr. 0 und 1 9⅔—9⅙ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8 7/12—8⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 7 7/12—7⅙ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August-September 7 Thlr. 16—17½ Sgr. bez., pr. September-October 7 Thlr. 16—17½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 12—14 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 9 Sgr. bez. pr. April-Mai 21,5—21,6 Rchmk. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 16½ Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 16⅔ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per August-September 17 7/24 Thlr. bez., pr. September-October 17 7/24 Thlr. bez., October-November 17⅜—17⅓ Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., per April-Mai 56—55,7 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 56,3 Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Barrels. Kündigungspreis 17 7/24 Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr. bez., pr. August-September 6 11/12—6¾ Thlr. bez., pr. September-October 6 11/12—6¾ Thlr. bez., pr. October-November 7 1/12—7 Thlr. bez., pr. November-December 7⅙—7¼ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 650 Barrels. Kündigungspr. 6¾ Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 26 Thlr. 25 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. August-September 27 Thlr. bis 27 Thlr. 7 Sgr. bis 27 Thlr. bez., per September-October 23 Thlr. 5 Sgr. bis 23 Thlr. bez., pr. October-November 21 Thlr. 10 Sgr. bez., pr. November-December 20 Thlr. 14—12 Sgr. bez., per April-Mai 63 bis 62,7 Rchmk. bez. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspr. 27 Thlr. 3 Sgr.

⁂ **Breslau**, 10. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war im Allgemeinen entschieden mehr Kauflust, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, zu billigeren Preisen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6¼ bis 7½ Thlr., gelber 5⅔ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 5⅙ bis 6 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, unverändert, pr. 100 Kilogr. neue 5¼ bis 5 7/12 Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer neuer, sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5 7/12 bis 5¾ Thlr.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais niedriger, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅔ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat ..	8	—	—	8	25	—	9	10	—
Winter-Raps	7	15	—	7	25	—	8	—	—
Winter-Rübsen ..	7	2	6	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen gute Kauflust, schlesische 73—76 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 11 bis 11⅓ Thlr., Roggen- fein 9¾—10⅙ Thlr., Hausbacken 9⅓ bis 9 7/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bonn, 9. Septbr. Im hiesigen Centrallokale des Borromäus-Vereins fand eine polizeiliche Haussuchung statt, wobei viele compromittirende Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden.

Frankfurt a. M., 9. Septbr. Der Kronprinz passirte Abends 8 Uhr den hiesigen Bahnhof und begiebt sich nach Nauheim, um dem Manöver des 11. Armeecorps beizuwohnen.

Lissabon, 9. Septbr. Der König empfängt morgen den spanischen Gesandten.

Petersburg, 9. Septbr. Kaiser Alexander hat sich gestern in Nicolajeff nach Jalta eingeschifft; die Kaiserin ist bereits vorgestern in Livadia eingetroffen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 9. September. Herr von Keudell gedenkt sich nach einem kurzen Aufenthalt hierselbst auf seinen Posten zurückzubegeben.

Paris, 9. September. Der Fürst Milan von Serbien hat sich nach der Schweiz begeben, um dem Fürsten Gortschakoff seinen Besuch abzustatten.

Paris, 9. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der Prinz von Wales morgen auf dem Schlosse Eclimont des Herzogs von Larochefoucauld-Bisaccia erwartet, wo derselbe einige Tage verweilen und den Parforcejagden beiwohnen wird.

Paris, 9. September. Rouher ist aus Arenenberg zurückgekehrt und hat sich sofort nach seinem Schloß Cersey begeben. — Der Ex-König von Hannover gedenkt einige Tage hier zu verweilen, bevor er sich nach Biaritz begiebt.

Berliner Börse vom 9. September 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143¼ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6.23 9/16 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81⅓ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93⅜ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94¼ G
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92 9/16 bz
do. do.	2 M.	5	92⅛ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105⅞ bz
do. 4%ige	4	100 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93⅛ bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103⅜ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101¼ G
Pfandbr. Pommersche	3½	87⅜ G
Pfandbr. Posensche	4	95⅝ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86¼ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98¾ bz
Rentenbriefe Posensche	4	98¾ bz
Rentenbriefe Preussische	4	99¼ G
Rentenbriefe Westfal. u. Rhein.	4	99½ bzG
Rentenbriefe Sächsische	4	99 bzB
Rentenbriefe Schlesische	4	98¾ bz
Badische Präm.-Anl.	4	119⅞ G
Baierische 4% Anleihe	4	121 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	106⅝ bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 76 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 41⅝ bzB
Braunschw. Präm.-Anl. 24½ B
Oldenburger Loose 42 7/16 bz

Louisd'. 110⅝ G 11½ b	Dollars 1.11¾ G
Sover. — —	Frmd. Bkn. 99⅞ G
Napoleons 5.13 bzB	Oest. Bkn. 92 13/16 bz
Imperials 5.18 bz	Russ. Bkn. 92 7/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	101 B
do. do.	4½	95½ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅞ bzG
Unkünd. do. (1872)	5	102⅞ bz
do. rückbz. à 110	5	107 G
do. do do.	4½	99¼ G 99¼ bG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ G
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	107 bz
do. do. II. Em.	5	105 bz
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	103¼ bz
do.4½% do. do m110	4½	94⅜ bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	69 B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	70 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	87¼ B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	71 B
Krupp'schePartial-Obl.	5	106⅛-⅜ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69¼ bzG
do. Papierrente	4⅕	66⅜ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	109¾-½e-⅝ b
do. 54er Präm.-Anl.	4	110 G
do. Credit-Loose	—	117¼ bz
do. 64er Loose	—	98½ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153⅞ bz
do. do. 1866	5	153¼ bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	90½ etbzB
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87½ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	[illegible] G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68⅝ bG [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98⅛ G 99 G
do. do. p. 1885	6	102⅞ bzG
do. 5% Anleihe	5	100¾-⅝ bz
Französische Rente	5	101 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	67½ bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99½ B
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	87⅛ bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	45 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.Anl.	5	76¾ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12⅛ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 G
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	85⅞ bz
do. do VI.	4½	100⅛ bz
do. Nordbahn	5	103½ B
Berlin-Görlitz	5	104½ G
do.	4½	100 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	190¼ G
do. do. G.	4½	100¼ G
do. do. H.	4½	100¼ G
Cöln-Minden III.	4	94¼ bzG
do. do.	4½	101½ bzG
do. IV.	4	95¼ B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	99 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	97⅞ G
do. do. III.	4	97⅝ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86⅝ B
do. F.	4½	101¼ B
do. G.	4½	100½ G
do. H.	4½	101⅝ bzG
do.	5	103⅝ B
do. von 1873.	4	— —
do. Brieg Neisse.	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	95¾ G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ G
do. Stargard-Posen	4	94½ G
do. do. II. Em.	4½	101 G
do. do. III. Em	4½	101 G
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	104½ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103⅛ G
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Chemnitz-Komotau	5	72½ bz
Dux-Bodenbach	5	86¼ G
do. II. Emission	5	79⅜ bzB
Prag-Dux	fr.	41 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98⅜ bzG
do. do. neue	5	96¼ bzG
Kaschau-Oderberg	5	83 15/16 bz
Ung. Nordostbahn	5	71 5/16 bzG
Ung. Ostbahn	5	66½ bz
Lemberg-Czernowitz	5	75 7/16 bzG
do do. II.	5	84⅜ bz
do. do. III.	5	77⅝ bz
Mährische Grenzbahn	5	75⅜ bzG
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	33⅜ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87¼ bzG
Oesterr.-Französische	3	318⅞ bz
do. do. neue	3	314⅛ bz
do. südl. Staatsbahn	3	255 bz
do. neue	3	254¾ bz
do. Obligationen	5	87 15/16 bz
Warschau-Wien II.	5	99½ etbzB
do. III.	5	98 G
do. IV.	5	97 B

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	34⅞ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	95½-5 bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	152 bzB
do. Dresden	5	5	5	66 bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	87 bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	177½ bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	19½ bzG
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	110 bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	150⅞ bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	93⅞ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	108⅜ bz
do. neue	5	5	5	101 bzB
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	142 40 bz
do. neue	5	5	5	110⅛ B
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	0	4	43⅝ bzG
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8½	5	115⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	38 bz
Hannover-Altenb	5	0	4	31¼ bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	70½ bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	71¼ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	183⅞ bz
Märk.-Posener	0	0	4	38¾ bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	111⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	255 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	96 B
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	140½ bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99 bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	172¼ bzG
do. B.	13⅗	13⅗	3½	153 bz
do. neue	—	—	5	163 bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	194½-4¼ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	103¼-2 bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	88¼-7½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42¼ bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅔	4	121 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	72⅞ bzG
Rheinische	9⅖	9	4	142¾-40¼ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	26⅞ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	39¼ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	27¼ bzB
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	102¼ bzB
Thüringer	9	7¼	4	123¾ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88½ G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	102¼ bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29⅞ bz
Breslau-Warschau	0	0	5	43¼ bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	62¾ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	51 bz
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	78 B
Märkisch-Posener	0	0	5	70⅞ bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76¼ bz
do. Lit. C.	5	5	5	102¾ G
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79⅜ bzB
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	12½ bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅔	5	120¾ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89½ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	59 bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	0	4	55½ bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	0	4	16¾ bzG
Berliner Bank	14	0	fr.	74⅜ bzG
Berl. Bankverein.	18	5½	4	93 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	277⅞ G
Berl.Handels-Ges.	12½	6½	4	125¼ bzG
Berl.Lomb.-Bank.	11¼	0	4	30¼ bzG
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8½	12¾	4	77 bzG
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51¾ bzG
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	119 bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2½	4	92⅝ bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73½ G
Bresl.Maklerbank	30	0	4	77 B
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64¼ bz
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	80 bz
Centralb. f. Genos.	14	0	4	88⅜ bz
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	84 bzB
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	86⅞ bz
DanzigerPriv.-Bk.	7	7¾	4	118 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	161½ bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107⅞ B
Deutsche Bank	8	4	4	91⅛ bz
DeutscheUnionsb.	9½	1	4	85⅝ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	189⅝ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	108¾ G
do. junge	—	3	4	103 B
Gwb.Schusteru.C.	10	0	4	72¾ bz
Goth.Grundcred.B	9½	8	4	113 bz
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅔	10⅘	4	151¾ bz
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	123¼ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109¾ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	78¼ bzB
Hessische Bank	6⅔	0	4	58½ G
Königsb. do.	8	0	4	82 G
Ldw. B. Kwilecki	6	—	4	58 bz
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	4	166¾ bzG
Luxemburger do.	12	8½	4	118¼ bzG
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	110⅞ B
Meininger do.	12	5	4	107 bzB
MoldauerLds. Bk.	4	5	4	50½ G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	5½ G
Nordd.Grundcr.B.	13¾	7¼	4	107 bzB
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	78¼ bzG
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	149¾-8 bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	79¾ bzG
Ostd.Product.-Bk.	8½	0	4	17 B
Posener Bank	6½	7⅜	4	112¼ G
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	3 B
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	188 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	9	4	113½ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9⅓	4	124 G
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	53½ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	134¾ bzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	83⅛ bzB
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	117¼ bzB
Schl. Centralbank	13	8	4	67½ bzG
Schl. Vereinsbank	9	7	4	94¾ bz
Thüringer Bank	14	8	4	109 bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	25 bzG
Weimar. Bank	8	5	4	99⅜ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	76⅛ bz
Baugess. Plessner.	14	0	4	7¾ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6¾	4	138 G
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	41 bzG
do.Reichs-uCo.-E.	7⅔	8	4	95¼ bzG
Märk.Sch.Mach.G.	2½	0	4	35⅛ G
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	53 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	19¾ bzB
Pr.Hyp.-Vers.-Act*	16⅘	17⅗	4	129 bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	225 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	55 bzG
Dortm. Union	12	—	4	61½ bz½
Königs-u. Laurah.	29	—	4	140¾ bz
Lauchhammer	9	—	4	70½ bzG
Marienhütte	14	6	4	64¼ bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45¼ G
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	26¼ bz
Redenhütte	10	2	4	36 bzB
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	69 G
Schles.Zinkh.-Act.	8	8	4	102⅞ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	103⅜ bzG
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	106¼ bzG
Vorwärtshütte	8	7	4	46½ G
Baltischer Lloyd	0	0	4	18½ B
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	29½ G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	46 bzB
do. ver.Oelfabr.	10	8	4	65⅞ bzG
Erdm. Spinnerei	9	7	4	63½ G
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	44 G
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5¼	4	44 B
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	71¼ bzG
Schles.Leinenind.	9	—	4	96 bz
S.Act. Br.(Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	45 bzG
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	22 bzG
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	18½ bzB
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	20 B

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. Septbr. Die Suspension des „Univers" ist erst erfolgt, nachdem Vega de Armijo in Paris ernst bei der Regierung einschritt. Der spanische Gesandte in Wien versichert, Serrano sei fest entschlossen, dem französischen Uebermuth scharf entgegenzutreten.

Prag, 9. Septbr. Den Ausgleichsdeputationen vom Lande wurde der Empfang abgeschlagen, die Prager Adreßdeputation wurde nur in allgemeiner Audienz vorgelassen, Bürgermeister Hulesch mußte im Vorzimmer bleiben, damit die Audienz keinen officiellen Charakter habe. Der Kaiser meinte: Was in der Adresse verlangt wird, haben die Herren; zwischen den Zeilen brauche ich nicht zu lesen. Bekanntlich deutet die Adresse den Ausgleich nur leise an. Se. Majestät sagte der Deputation: „Das Wohl der Stadt werde ich stets fördern, auch Sie fördern es bestens durch Beobachtung der Gesetze und der von Mir gegebenen Institutionen".

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser do. 95. Wiener do. 108 1/16. Franzosen*) 339½. Hess. Ludwigsbahn 141½. Böhm. Westbahn —. Lombarden*) 152½. Galizier 268. Elisabethbahn 216½. Nordwestbahn 178¾. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 78½. Oregon 22. Creditactien*) 258. Russ. Bodencredit 90⅝. Russen 1872 98. Silberrente 69⅛. Papierrente 66¼. 1860er Loose 109½. 1864er Loose 173. Ungar. Schatzw. 92¼. Raab-Grazer —. Amerikaner de 1882 — —. Darmstädter Bankverein 403½. Deutsch-österr. 93¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 85¼. Brüsseler Bank 104⅞. Berliner Bankverein 93¼. Frankf. Bankverein 94½. do. Wechslerbank 87½. Nationalbank 1049. Meininger Bank 106⅝. Hahn Effectenbank 117¾. Continental 95¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 14¼. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —.

Speculationswerthe in Folge von Gerüchten, die die Contremine verbreitete, niedriger. Bahnen und Banken behauptet, Loose beliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 257¼, Franzosen 339½, Lombarden 152, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111. Silberrente 69. Oesterreich. Creditactien 220. dto. 1860er Loose 109¾. Nordwestbahn —. Franzosen 727. Lombarden 326. Italienische Rente 67¼. Vereinsbank 123⅜. Laurahütte 140. Commerzb. 86½. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 150¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 55. dto. neue 73. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ.-Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93¾. Köln-M.-St.-Actien 140. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 140. Bergisch-Märkische 94½. Disconto 2½ pCt. — Matt.

Hamburg, 9. September. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, auf Termine niedriger. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen 126pfd. pr. Septbr. 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. Sept.-Oct. 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd. — Roggen pr. September 1000 Kilo netto 148 Br., 146 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 148 Br., 146 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 149 Br., 147 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., April-Mai 151 Br., 149 Gd. — Hafer fest, Gerste still. Rüböl matt, loco 55, pr. Oct. 54, pr. Mai pr. 200 Pfd. 58. — Spiritus ruhig, per September und per September-October 51½, pr. October-Novbr. 52½, per April-Mai pr. 100 Liter 100% 51½. — Kaffee flau, Umsatz unbedeutend. Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., pr. September 9, 80 Gd., pr. October-December 10, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 B. davon 3000 B. amerikanische, 1000 B. ostindische.

Liverpool, 9. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Surats matt.

Middl. Orleans 8 3/16, middl. amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Oomra 5 3/16, good fair Oomra 5 9/16, fair Madras 5, fair Pernam 8 1/16, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling neue Ernte September- bis November-Verschiffung 7⅞ D.

Newyork, 8. Sept., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9¾. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 1885 5/20 116¾. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 5/20 117½. Erie 34⅝. Baumwolle in Newyork 16⅝, do. in New-Orleans 16⅝. Raff. Petroleum in New-York 11⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 11½. Mehl 5, 65. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 23. Kaffee Rio 16. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 4½. Mais od mixed —. Schmalz Marke Wilcox 15. Speck shorte clear 12¼. (Kabel-Störung.)

Antwerpen, 9. Septbr. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 9. Sept. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. und Br., pr. September 25¼ bez., 25½ Br., pr. October 26 bez., 26½ Br., pr. October-Decbr. 27 Br., per November-Decbr. 27 bez., 27½ Br. Ruhig.

Amsterdam, 9. September, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. November 281, pr. März 284. Roggen loco unverändert, per October 184½, pr. März 183¼. Raps pr. Herbst 338, pr. Frühjahr 354 Fl. Rüböl loco 30, pr. Herbst 30⅝, pr. Frühjahr 32½. — Wetter: Trübe.

Bremen, 9. Sept. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10 Mk. 10 Pf. Fest.

[Ein amusanter Prediger.] Ueber die Predigten des berühmten Henry Waard Beecher, der beschuldigt wird, Frau Tilton, die Frau seines Freundes, verführt zu haben, macht ein Ohrenzeuge in der „Times" heitere Mittheilungen. Herr Beecher wird während seiner Predigt häufig beklatscht. In Plymouth Church wird gelacht und in der That verdient Herr Beecher, der den Briefschreiber an den berühmten Shakespeare-Darsteller Phelps erinnert, diesen Beifall, denn seine Predigten sind voll Anekdoten und beschäftigen sich ebensowohl mit Politik wie mit den sonstigen Ereignissen der Woche. Einst beschrieb Beecher, wie einer seiner Freunde, der unter die Rebellen gegangen war, erschossen wurde. Alles machte er den Zuhörern anschaulich: er lud die Flinte, legte an und feuerte ab mit lautem „bang" und — „nieder stürzte mein Freund der Diacon."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.